

11. Juni 1922

Der Bücherkaren

Sonntagsbeilage

Wanda Maier: „Achter Tag“

Die beiden neuen Bücher Franziska Manns beschäftigen sich mit der jungen Generation: das eine erzählt den Erwachsenen, was in Kinderjahren vorgeht; das andere wendet sich an die Jugend, sie zu einem bestimmten Lebensgefühl aufzurufen. Beides von ihrem ist Ausdruck einer gewissen Fräulichkeit, die das besondere Gebiet ihrer Fürsorge kennt und auf fräuliche Art dafür zu werden sucht. „Tugis Kinderland. Ein Buch für Große“ vereinigt elf Geschichten von all den kleinen und großen Lebensschicksalen und Tugenden, Herzenserschüssen und Phantasiespielen der Jungen und Jüngsten. Diese Sachen geben nicht allzu tief und sind nicht sehr original gestaltet, bescheiden sich mit dem Niveau müder Sonntagsunterhaltung, haben aber etwas sympathisch Ungeheueres. Bisweilen schmeckt man Herabstufung und Süßlichkeit der üblichen Pädagogikliteratur durch und wird vom Belanglosen des Resultats leer gelassen, der Humor hat vollends etwas Kades, aber zwei, drei Stücke sind innerhalb ihrer bescheidenen Kategorie wohl angelegte Steine. Das Bändchen „Den Erwachsenen. Aus dunkler Gegenwart in bessere Zukunft“ richtet seine Blicke auf ein junges Mädchen. Die Grundstimmung, die gewendet und geleitet werden soll, ist ein „latenter Lebensenthusiasmus“. Der Standort ergibt sich ziemlich genau aus der Hoffnung: „Dah sich aus den Verbrechen der Politik und aus Umstürzlerischem allmählich gesunde Ideen und Taten entwickeln“. Geblaut wird an die Notwendigkeit begeisterter Führer, an Vaterlandsliebe, an Ertlichkeit, für die Männer ritterliche, für die Frauen mütterliche Gesinnung als Ideal aufgestellt. Ein Schul soziales Gewisses, Mittel mit den „Angehörigen“ ist auch darin und eine Art Unabhängigkeitsbewegung bestehend im Ruf zur Eigenleistung. Ziel der optimistischen Predigt: „Zur Schaffung von Verhältnissen beitragen, die es möglichst vielen Menschen erleichtern, gut zu bleiben“. Hebrigens bedient sich diese humane Subalternität eines Stils, der

Wanda Maier: „Achter Tag“

derart klünger Gemeinplatz ist: „Mit der Muttermilch sollen sie es einlengen: Fortschritt muß sich zu allererst auf dem Gebiet der Liebe bemerkbar machen, auf dem Felde der verfrüppelten Menschenliebe.“
Max Herrmann (Meiße).

Zwei Bücher von Franziska Mann.

(Verlag Jacobi, Berlin.)

Die beiden neuen Bücher Franziska Manns beschäftigen sich mit der jungen Generation: das eine erzählt den Erwachsenen, was in Kinderjahren vorgeht; das andere wendet sich an die Jugend, sie zu einem bestimmten Lebensgefühl aufzurufen. Beides von ihrem ist Ausdruck einer gewissen Fräulichkeit, die das besondere Gebiet ihrer Fürsorge kennt und auf fräuliche Art dafür zu werden sucht. „Tugis Kinderland. Ein Buch für Große“ vereinigt elf Geschichten von all den kleinen und großen Lebensschicksalen und Tugenden, Herzenserschüssen und Phantasiespielen der Jungen und Jüngsten. Diese Sachen geben nicht allzu tief und sind nicht sehr original gestaltet, bescheiden sich mit dem Niveau müder Sonntagsunterhaltung, haben aber etwas sympathisch Ungeheueres. Bisweilen schmeckt man Herabstufung und Süßlichkeit der üblichen Pädagogikliteratur durch und wird vom Belanglosen des Resultats leer gelassen, der Humor hat vollends etwas Kades, aber zwei, drei Stücke sind innerhalb ihrer bescheidenen Kategorie wohl angelegte Steine. Das Bändchen „Den Erwachsenen. Aus dunkler Gegenwart in bessere Zukunft“ richtet seine Blicke auf ein junges Mädchen. Die Grundstimmung, die gewendet und geleitet werden soll, ist ein „latenter Lebensenthusiasmus“. Der Standort ergibt sich ziemlich genau aus der Hoffnung: „Dah sich aus den Verbrechen der Politik und aus Umstürzlerischem allmählich gesunde Ideen und Taten entwickeln“. Geblaut wird an die Notwendigkeit begeisterter Führer, an Vaterlandsliebe, an Ertlichkeit, für die Männer ritterliche, für die Frauen mütterliche Gesinnung als Ideal aufgestellt. Ein Schul soziales Gewisses, Mittel mit den „Angehörigen“ ist auch darin und eine Art Unabhängigkeitsbewegung bestehend im Ruf zur Eigenleistung. Ziel der optimistischen Predigt: „Zur Schaffung von Verhältnissen beitragen, die es möglichst vielen Menschen erleichtern, gut zu bleiben“. Hebrigens bedient sich diese humane Subalternität eines Stils, der

Wanda Maier: „Achter Tag“

derart klünger Gemeinplatz ist: „Mit der Muttermilch sollen sie es einlengen: Fortschritt muß sich zu allererst auf dem Gebiet der Liebe bemerkbar machen, auf dem Felde der verfrüppelten Menschenliebe.“
Max Herrmann (Meiße).

Wiederholungs-Verfahren

Wilhelm Kain

... ..

GELDBANK- u. TREFOSSAU



LAD. IHR. FERN. KAD. BERLIN-RECHTSPRECHER

LOWE KAMM

Lehrer

... ..

Otto Martlewicz

Wahlprüfung oder Wahl- u. Wahlrechtsaufklärung

Klub-Nebel



Bad Homburg

... ..

Bad Homburg

... ..

Paul Pirie

... ..

Paul Pirie

... ..

Wanda Gágner: „Anstalt 14“
 (Verlag Jacobi, Berlin.)

Die beiden neuen Bücher Franziska Manns beschäftigen sich mit der jungen Generation: das eine erzählt den Erwachsenen, was in Kinderseelen vorgeht; das andere wendet sich an die Jugend, sie zu einem bestimmten Lebensgefühl aufzurufen. Beides von ihnen ist Ausdruck einer gewissen Fräulichkeit, die das besondere Gebiet ihrer Fürsorge kennt und auf fräuliche Art dafür zu werden sucht. „Flug ins Kinderland. Ein Buch für Große“ vereinigt elf Geschichten von all den feinen und großen Leidenschaftlichen und Tugenden, Herzenerlebnissen und Phantasiespielen der Jungen und Jüngsten. Diese Sachen geben nicht allzu tief und sind nicht sehr originell gestaltet, bescheiden sich mit dem Niveau milder Sonntagsunterhaltung, haben aber etwas sympathisch Ansoffertes. Bisweilen schmeckt man Herstaufigkeit und Süßlichkeit der üblichen Bodschliteratur durch und wird vom Belanglosen des Resultats leer gelassen, der Humor hat vollends etwas Kabes, aber zwei, drei Stücke sind innerhalb ihrer bescheidenen Kategorie wohl aufgelegte Skizzen. Das Bändchen „Den Erwachenden. Ausdunfler Gegenwart in bessere Zukunft“ richtet seine Bessungen an ein junges Mädchen. Die Grundstimmung, die gemocht und gefestigt werden soll, ist ein „latbereller Lebensbustasmus“. Der Standort ergibt sich ziemlich genau aus der Hoffung: „Daß sich aus den Verbrechen der Politik und aus Umstürzlerischem allmählich gesunde Ideen und Taten entwickeln“. Geglaubt wird an die Notwendigkeit begeisterter Führer, an Vaterlandslicbe, an Eittlichkeit, für die Männer ritterliche, für die Frauen mütterliche Gesinnung als Ideal aufgestellt. Ein Schuß soziales Gewisses, Mißleid mit den „Angestellten“ ist auch darin und eine Art Anabhängigkeitsinn befliegend im Mut zur Eigenliebung. Ziel der optimistischen Predigt: „Zur Schaffung von Verhältnissen beizutragen, die es möglichst vielen Menschen erleichtern, gut zu bleiben“. Uebrigens bedient sich diese humane Subalternität eines Stills, der

Wanda Gágner: „Anstalt 14“
 (Verlag Jacobi, Berlin.)

Die beiden neuen Bücher Franziska Manns beschäftigen sich mit der jungen Generation: das eine erzählt den Erwachsenen, was in Kinderseelen vorgeht; das andere wendet sich an die Jugend, sie zu einem bestimmten Lebensgefühl aufzurufen. Beides von ihnen ist Ausdruck einer gewissen Fräulichkeit, die das besondere Gebiet ihrer Fürsorge kennt und auf fräuliche Art dafür zu werden sucht. „Flug ins Kinderland. Ein Buch für Große“ vereinigt elf Geschichten von all den feinen und großen Leidenschaftlichen und Tugenden, Herzenerlebnissen und Phantasiespielen der Jungen und Jüngsten. Diese Sachen geben nicht allzu tief und sind nicht sehr originell gestaltet, bescheiden sich mit dem Niveau milder Sonntagsunterhaltung, haben aber etwas sympathisch Ansoffertes. Bisweilen schmeckt man Herstaufigkeit und Süßlichkeit der üblichen Bodschliteratur durch und wird vom Belanglosen des Resultats leer gelassen, der Humor hat vollends etwas Kabes, aber zwei, drei Stücke sind innerhalb ihrer bescheidenen Kategorie wohl aufgelegte Skizzen. Das Bändchen „Den Erwachenden. Ausdunfler Gegenwart in bessere Zukunft“ richtet seine Bessungen an ein junges Mädchen. Die Grundstimmung, die gemocht und gefestigt werden soll, ist ein „latbereller Lebensbustasmus“. Der Standort ergibt sich ziemlich genau aus der Hoffung: „Daß sich aus den Verbrechen der Politik und aus Umstürzlerischem allmählich gesunde Ideen und Taten entwickeln“. Geglaubt wird an die Notwendigkeit begeisterter Führer, an Vaterlandslicbe, an Eittlichkeit, für die Männer ritterliche, für die Frauen mütterliche Gesinnung als Ideal aufgestellt. Ein Schuß soziales Gewisses, Mißleid mit den „Angestellten“ ist auch darin und eine Art Anabhängigkeitsinn befliegend im Mut zur Eigenliebung. Ziel der optimistischen Predigt: „Zur Schaffung von Verhältnissen beizutragen, die es möglichst vielen Menschen erleichtern, gut zu bleiben“. Uebrigens bedient sich diese humane Subalternität eines Stills, der

Zwei Bücher von Franziska Mann. (Verlag Jacobi, Berlin.)

derart blumiger Gemeinplatz ist: „Mit der sollen sie es einfangen: Fortschritt muß sich auf dem Gebiet der Liebe bemerkbar machen. Feinde der verfrüppelten Menschenliebe.“
 Max Herrmann

Wanda Gágner: „Anstalt 14“
 (Verlag Jacobi, Berlin.)

Die beiden neuen Bücher Franziska Manns beschäftigen sich mit der jungen Generation: das eine erzählt den Erwachsenen, was in Kinderseelen vorgeht; das andere wendet sich an die Jugend, sie zu einem bestimmten Lebensgefühl aufzurufen. Beides von ihnen ist Ausdruck einer gewissen Fräulichkeit, die das besondere Gebiet ihrer Fürsorge kennt und auf fräuliche Art dafür zu werden sucht. „Flug ins Kinderland. Ein Buch für Große“ vereinigt elf Geschichten von all den feinen und großen Leidenschaftlichen und Tugenden, Herzenerlebnissen und Phantasiespielen der Jungen und Jüngsten. Diese Sachen geben nicht allzu tief und sind nicht sehr originell gestaltet, bescheiden sich mit dem Niveau milder Sonntagsunterhaltung, haben aber etwas sympathisch Ansoffertes. Bisweilen schmeckt man Herstaufigkeit und Süßlichkeit der üblichen Bodschliteratur durch und wird vom Belanglosen des Resultats leer gelassen, der Humor hat vollends etwas Kabes, aber zwei, drei Stücke sind innerhalb ihrer bescheidenen Kategorie wohl aufgelegte Skizzen. Das Bändchen „Den Erwachenden. Ausdunfler Gegenwart in bessere Zukunft“ richtet seine Bessungen an ein junges Mädchen. Die Grundstimmung, die gemocht und gefestigt werden soll, ist ein „latbereller Lebensbustasmus“. Der Standort ergibt sich ziemlich genau aus der Hoffung: „Daß sich aus den Verbrechen der Politik und aus Umstürzlerischem allmählich gesunde Ideen und Taten entwickeln“. Geglaubt wird an die Notwendigkeit begeisterter Führer, an Vaterlandslicbe, an Eittlichkeit, für die Männer ritterliche, für die Frauen mütterliche Gesinnung als Ideal aufgestellt. Ein Schuß soziales Gewisses, Mißleid mit den „Angestellten“ ist auch darin und eine Art Anabhängigkeitsinn befliegend im Mut zur Eigenliebung. Ziel der optimistischen Predigt: „Zur Schaffung von Verhältnissen beizutragen, die es möglichst vielen Menschen erleichtern, gut zu bleiben“. Uebrigens bedient sich diese humane Subalternität eines Stills, der

Wilhelm Kain

Advertisement for Wilhelm Kain, featuring a portrait and text.

xrite colorchecker CLASSIC

Staatbibliothek zu Berlin
 Preußischer Kulturbesitz

Otto Marfiew

Advertisement for Otto Marfiew, featuring a portrait and text.

Bad Homburg **Paul Pirle**

Advertisement for Bad Homburg and Paul Pirle, featuring various logos and text.